

XXX

Die ABC-Zeitung

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

Ausgabe 24 27. April 2012

In dieser Ausgabe

Verleihfirmen / Was ich werden wollte - Seite 1
Meine Arbeit / Kinderbetreuungsgeld - Seite 2
Ein steiniger Weg / Nur Mut! / So viel Glück! - Seite 3
Erinnerungen an Oma / Haushalt statt Schule - Seite 4
Rezept / Familienglück / Mein Kurs - Seite 5
Spaß am Fahrradfahren / Meckerecke - Seite 6
Mein Wunsch / Rätsel - Seite 7
Leserbriefe / Rubrik - Seite 8

VERLEIHFIRMEN MACHEN ALLES KAPUTT

VON THOMAS

Ich wollte mich mal über Verleihfirmen auskotzen. Bei den Verleihfirmen ist man nur ein Sklave. Arbeitsschutzrechte hat man dort nicht. Ich habe schon für viele Sklavenhändler gearbeitet.

In Sachen Arbeitsschutz hat man als Verleiharbeiter nicht viel zu erwarten. Die Sicherheitsschuhe sind das Billigste vom Billigsten.

Und in den Firmen werden auch die Gesetze mit den Füßen getreten. Zum Beispiel habe ich für eine große Firma im Lager gearbeitet.

Dort musste ich von morgens 4 Uhr bis 8 Uhr mit einem elektrischen Hubwagen fahren. Das durfte ich gar nicht, dazu braucht man einen Führerschein.

Ich habe in einer Firma gearbeitet, wo ich von 9 Uhr bis 20 Uhr arbeiten musste. Das war ein harter Job, den ich von Montag bis Dienstag gemacht habe. Ich wurde morgens und abends abgeholt.

Am Dienstagabend wurde mir gesagt, dass ich am nächsten Morgen von 4 Uhr bis 8 Uhr in einer anderen Firma arbeiten muss.

weiter auf Seite 2



© Gerd Altmann / pixello.de

Was ich als Kind werden wollte

VON HELGA

Ich wollte Säuglingschwester werden. Weil ich nicht lesen und schreiben konnte, konnte ich den Beruf nicht lernen. Weil meine Mutter auch nicht lesen und schreiben konnte,

konnte sie mir nicht helfen.

Wenn mein Vater von der Arbeit kam, musste er mir bei den Hausaufgaben helfen. Wenn ich nicht lesen und rechnen konnte, kam der Stock

auf den Tisch. Wenn das nicht geholfen hat, kam ich in den Stall. Ich kam nicht eher aus dem Stall, bis meine Schwester von der Arbeit kam.

Heute bin ich zu alt dafür, den Beruf zu lernen.

KONTAKT

Uns gibt's
online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns
sehr über
Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Verleihfirmen machen alles kaputt

Fortsetzung von Seite 1

Das ist gar nicht erlaubt. Nach Feierabend muss man mindestens 12 Stunden Pause machen.

In einer anderen Firma habe ich was anderes mitgemacht. Ich bin Maler und Lackierer und war mit einem Altgesellen bei Privatkunden. Dort wurde mir gesagt, dass Verleiharbeiter draußen essen müssen.

Bei einer anderen Firma habe ich einen Arbeitsvertrag unterschrieben, wonach ich nur 24 Stunden in der Woche arbeiten sollte. Die ha-

ben mich aber gleich in ein Betonwerk geschickt, wo ich 40 Stunden gearbeitet habe.

Oft lassen Zeitarbeitsfirmen die Leute für nur eine Woche in den Betrieben arbeiten, damit man keine Chance hat in den Betrieben zu bleiben.

Die Anzahl der Zeitarbeitsfirmen ist in den letzten 10 Jahren um 260% gestiegen. Die beiden großen Zeitarbeitsfirmen verdienen Milliarden und kaufen kleinere Zeitarbeitsfirmen auf. Das ist von unseren Politikern so gewollt.

Kinderbetreuungsgeld?

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Zurzeit wird gerade in allen Medien über das Kinderbetreuungsgeld diskutiert. Wenn Eltern ihre Kinder nicht in die Kita geben, würden sie dafür 150 Euro monatlich vom Staat bekommen. Dass man so etwas überhaupt vorschlägt, kann ich nicht verstehen.

Ich bin ein Kind der fünfziger Jahre. In dieser Zeit haben viele Eltern ihre Kinder nicht in den Kindergarten geschickt. Es gab einfach nicht genug Geld in den Familien. Nur die Leute, die es sich leisten konnten, haben ihre Kinder

in einen Kindergarten geschickt. Das war aber eher die Ausnahme.

Hätte man den Eltern damals ein Kinderbetreuungsgeld geboten, ich glaube, alle hätten das Geld gerne genommen und ihre Kinder zu Hause behalten. Und wer könnte das nicht verstehen?

Auch heute ist es wohl nicht anders, wenn junge Eltern nicht viel Einkommen haben. Wer könnte es ihnen verdienen, wenn sie lieber das Kinderbetreuungsgeld annehmen und auf einen Kita-Platz verzichten?

Doch darf es heute im Jahre 2012 noch solch ein Thema geben?

Müsste es nicht selbstverständlich sein, dass unsere Nachkommen in einem so reichen Land wie Deutschland die bestmögliche Erziehung und Ausbildung bekommen – und zwar jedes Kind.

Jeder weiß, wie wichtig es ist, dass kleine Kinder schon früh lernen, was soziale Kontakte sind. Der Umgang mit Gleichgesinnten kann so viel bedeuten. Gemeinsam spielen, singen und lernen ist doch das A

Meine Arbeit

VON MARGARETE

Ich stehe morgens um 2.30 Uhr auf und mach mich fertig für die Arbeit. Um 4.15 Uhr gehe ich aus dem Haus und dann fahre ich mit dem Fahrrad zur Arbeit und ich bin um 4.45 Uhr da.

Dann fange ich an die Büroräume zu reinigen. Es sind 7 Büroräume. Danach gehe ich in die Duschen und mache alles sauber. Ich bin um 9.30 Uhr mit der Arbeit fertig und dann gehe ich nach Hause. Dann mache ich meine Wohnung sauber.

Am Nachmittag gehe ich in die VHS und habe schon Fortschritte gemacht.



und O, wenn sich ein junges Leben auf den Weg macht.

Kita-Kinder haben den Kindern, die nicht in einer Kita waren, immer etwas voraus. Kinder ohne Kita-Erfahrung hinken hinterher. Nicht selten setzt sich das ein ganzes Leben lang so fort. Das ist nicht fair, das kann doch nicht gewollt sein.

Warum gibt es 7,5 Millionen Analphabeten in Deutschland?

Die fehlende frühkindliche Bildung ist ein wesentlicher Grund dafür.

Ein steiniger Weg

VON ERNST LORENZEN

Ich habe 39 Jahre als Tischler in einer Einrichtungsfirma gearbeitet.

Es war eine tolle Zeit für mich und es hat mir immer Riesenspaß gemacht. Ich habe über Jahre Lehrlinge ausgebildet und auch Praktikanten kamen dazu.

Ich finde ja, dass der Tischlerberuf ein sehr kreativer Beruf ist, denn man kann seine eigenen Ideen mit einbringen.

Aber es war nicht immer leicht für mich, weil keiner wusste, dass ich ein Problem mit dem Lesen und Schreiben hatte. Als Tischler fast ohne Buchstaben? Das geht doch gar nicht! Aber ich habe es geschafft.

Wenn mich heute einer fragt, wie geht das, dann muss ich sagen, nur mit sehr großem Aufwand. Vielleicht wollte ich auch einigen beweisen, dass ich es schaffe. Ich weiß es noch genau, als

wäre es gestern gewesen. Ich sitze wieder mal in meinem Zimmer, das Fachbuch in der Hand mit der Überschrift „Das Tischlerhandwerk“. Ich konnte blättern so viel ich wollte und auf die Buchstaben schauen, aber lesen konnte ich sie kaum.

Und warum hilft mir eigentlich keiner? Alle wussten doch, dass ich die Prüfung bald habe. Es scheint ja wohl allen egal zu sein, ob ich die Prüfung bestehe oder nicht. Ich habe es ge-

schafft, weil ich einiges mündlich machen durfte.

Ich will auch gar nicht mehr alles aufrühren. Ich könnte ein Buch darüber schreiben.

Wenn ich überlege, was in meinem jungen Leben alles schief gelaufen ist. Na ja, nicht alles, etwas habe ich auch geschafft.

PS: Vielleicht schreibe ich doch noch ein Buch über mein Leben. Wer weiß?

Nur Mut!

VON JACQUELINE

In meinem Kurs sind 8 Schüler und lernen Lesen und Schreiben. Das macht viel Spaß und das ist 2 mal in der Woche.

Ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich mal hierher komme, weil Mama auch hier ist.

Da habe ich mir einen Ruck gegeben und habe gesagt, dass ich es mal versuche.

Also Leute, wenn ihr Lust habt, gebt euch Mut und springt aus euren Schatten.

Ich weiß, dass viele von euch das gerne lernen

wollen. Also ich habe es auch geschafft und jetzt seid ihr dran. Es haben schon echt viele Leute Mut gefasst und sind hierher gekommen.

Ihr braucht auch keine Angst haben. Wir können euch verstehen, es ist schwer. Aber die sind alle ganz nett.

Wenn ihr Hilfe braucht, dann geht in die VHS zu Achim Scholz und er wird euch helfen.

Ich sage euch, es lohnt sich, versucht es, macht euch ein Ziel. Wenn ihr weiter geht, rückt das Ziel immer näher.

So viel Glück!



Ich bin glücklich, wenn mein Kind gesund ist.

Ich bin glücklich, weil ich arbeiten kann.

Ich bin glücklich, weil ich laufen kann.

Ich bin glücklich, weil Gott mir zwei Augen gegeben hat.

Ich bin glücklich, weil ich Essen habe.

Ich bin glücklich, weil ich in die Schule gehen und Deutsch lernen kann.

Ich bin glücklich, weil ich viele Freunde habe.

Ich wäre noch glücklicher, wenn die Menschen zusammenhalten würden. Egal, welche Hautfarbe sie haben.

Diouf

Erinnerungen an meine Oma

VON G.I.

Meine Oma hat im Dorf gelebt und hatte sehr viel Land und ihren eigenen Waldsee. Wenn ich zurückdenke, war das eine glückliche Zeit, die ich immer noch in meiner Erinnerung aufbewahre.

Ich bin mit meiner Oma stundenlang durch den Wald spazieren gegangen. Dabei entdeckte ich die Stille. Ich war glücklich.

Ich schaute nach oben und sah die Baumkronen. Die waren uralt. Sie bewegten sich als würden sie tanzen oder miteinander flüstern. Ich sah mich um, als wäre

jemand hinter uns. Ich nahm die Hand meiner Oma und gleichzeitig war mein Blick überall. Der Wald war voller Leben.

Ich sah eine Igelfamilie, die uns entgegenkam. Ich fragte meine Oma: „Warum haben sie Stacheln auf dem Rücken?“ Meine Oma antwortete: „Weil sie sich damit schützen. Fass sie bloß nicht an, sonst wirst du dich verletzen. Aber gleichzeitig haben sie mehr Angst als du. Die Menschen sollten mehr Achtung und Respekt vor den Tieren und der Natur haben.“ Die drei Igel standen auf dem

gleichen Weg, wo wir standen und wir warteten, bis sie den Weg überquert hatten. Denn sie waren eher da als wir. Also gewährten wir es ihnen.

Während wir weiterliefen, sah ich viele Buschbeerenbäumchen. Wir machten eine Pause. Es gab selbst gemachtes Brot, Fetakäse, Tomaten, Gurken, Lauch und andere Leckereien frisch aus dem Garten. Wir hatten zuvor alles mitgenommen. Nachdem wir gegessen hatten, bekam ich Durst. Meine Oma bewahrte das Wasser in Krügen auf. Eiskalt war das Wasser,

aber es hat einmalig gut geschmeckt.

Sie holte jeden Tag Wasser aus einem Brunnen, der neben dem Wald war. Jedes Mal, wenn ich mit ihr an diesem Brunnen vorbeiging, war das ein steiniger Weg.

Die Nachbarn erzählten, dass das ein Hexenbrunnen wäre und die Hexen nachts die Männer holen würden. Daher hatte ich immer Angst, allein zu laufen. Ich bin auch Schlangen begegnet.

Fortsetzung in der nächsten ABC-Zeitung

Haushalt statt Schule

VON BÄRBEL KITZING

Ich bin nach der 5. Klasse von der Schule abgegangen. Die Bedingung des Direktors war, dass ich in einen Haushalt gehe. Er war der Meinung, dass ich zu dumm zum Lernen sei.

Dann bin ich in den Haushalt eines Zahnarztes gekommen. Seine Frau war nett und hat mir alles gezeigt, was ich so machen sollte. Ich habe das alles schnell gelernt.

Zuerst hat mir die Arbeit Spaß gemacht. Doch nach drei Monaten hat sich die Frau um 380 Grad gewendet. Ich konnte ihr

plötzlich nichts mehr recht machen. Sie hat nur gemeckert und mich schikaniert.

Ich habe oft geweint und war sehr traurig. Da durfte ich ab und zu am Nachmittag nach Hause fahren. Zu Hause ging es mir besser und ich habe mich meiner ältesten Schwester anvertraut.

Sie ist mit mir zum Haushalt des Zahnarztes gefahren und wir haben meinen Koffer geholt. Ich bin dann bei meiner Schwester geblieben und habe ihr im Haushalt geholfen. Das war alles viel besser.

Lesen und Schreiben
für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Libanesischer Salat - Tabouleh

VON K.

Zutaten:

100 g Bulgur
 5 große Tomaten
 2 Bund Frühlingszwiebel
 500 g Petersilie
 2 bis 3 Esslöffel frischen Zitronensaft
 8 Esslöffel Olivenöl
 1 Teelöffel Granatapfelsirup

Salz und Pfeffer Je nach Geschmack
 25g Pfefferminze



© BettinaF / pixelio.de

Zubereitung

Bulgur in lauwarmem Wasser 15 Minuten einweichen
 Kräuter und Gemüse waschen und ganz fein schneiden
 Bulgur in ein Sieb geben und Wasser abtropfen lassen
 alles in eine Schüssel geben und vermischen
 Tabouleh-Salat auf Chicoreeblättern anrichten und servieren

Familienglück

VON JESSICA

Ich bin glücklich, dass ich meine Kinder, meine Eltern und meine Schwestern habe.

Meine Tochter lebt zurzeit bei meiner Tante auf einem Bauernhof, wo sie von vielen Tieren umgeben ist.

Das freut mich sehr, da ich weiß, dass es ihr dort sehr gut geht.

Ich habe auch ein gutes Verhältnis zu ihr und meiner Tante.

Mein Sohn geht in den Kindergarten und nachmittags ist er bis 17 Uhr auch auf einem Hof, was ihm sehr viel Spaß macht.

Deshalb freue ich mich und bin froh, dass ich meine Kinder und meine Familie habe.

Mein Kurs

VON S.

Ich bin seit Oktober im Kurs und habe lesen gelernt.

Und ich habe auch schreiben gelernt.

Und ich lese meinen Kindern auch was vor.

Das ist wichtig, weil mein Sohn bald zur Schule geht.



© Rolf van Melis / pixelio.de

Spaß am Fahrradfahren

VON KATHARINA

Ich bin seit 13 Jahren zum ersten Mal wieder Fahrrad gefahren.

Damals bin ich gegen eine Laterne gefahren und bin gestürzt.

Ich habe mich nicht getraut, wieder Fahrrad zu fahren.

13 Jahre lang! Aber jetzt habe ich es geschafft.

Das Fahrradfahren macht mir Spaß. Ich kann einkaufen fahren.

Ich kann in die Stadt fahren. Ich kann zur Schule fahren.



Bild: wikimedia commons

Meckerecke

Ich ärgere mich jeden Tag, weil mein Leben so schwierig ist.

E.

Ich wollte mir ein Grammatikbuch kaufen. Es kostet 30 Euro. Darüber ärgere ich mich.

Ria

Ich ärgere mich, dass ich im Kurs nicht finanziell unterstützt werde.

Hermann

Ich ärgere mich, weil ich keine Arbeit habe.

Katharina

Ich ärgere mich, weil ich vom Jobcenter nur Druck und keine Arbeit bekomme.

Rosi

Ich ärgere mich, dass im Intensivkurs ein Vormittag ausfällt.

Ernst

Ich ärgere mich, weil das Benzin so teurer ist. Ich ärgere mich, weil der Strom so teuer ist.

Diouf

Ich ärgere mich, dass ich als Jugendliche in der Schule nicht unterstützt wurde.

Zimi

Ich ärgere mich über das Wetter. Ich ärgere mich, weil es draußen so kalt ist.

Monika

Und was nervt euch?

Schreibt uns unter

xxx@abc-projekt.de

Mein Wunsch

VON E.

Ich habe drei Kinder, alles drei Mädchen. Eine ist 15 Jahre alt, eine 10 Jahre und eine 9 Jahre. Sie gehen zur Schule, damit sie später eine Zukunft haben.

Bei der Erziehung muss man viel Geduld haben, wenn die

Kinder Dummheiten machen.

Mein jüngstes Kind ist behindert. Sie hat eine ganz schwere Krankheit und wir hoffen, dass die Ärzte diese Krankheit stoppen können.

Als Mutter ist es sehr schwer,

sein eigenes Kind leiden zu sehen und nichts machen zu können. Ich würde alles machen für meine Tochter, dass sie gesund und glücklich wird.

Ich wünsche mir, dass mein kleiner Engel wieder gesund wird.

Rätsel

ERSTELLT VON BERND

Es sind im Gitter 10 folgende Wörter versteckt. Achtung: ↓→

MUSIK, SONNE, NATUR, GESUNDHEIT, GLÜCKLICH,
RUHE, GELD, LIEBE, SPAß, REISEN

M	U	S	I	K	N	E	J	G	I	O	E	T
A	S	O	H	D	A	V	Y	K	G	E	L	D
L	T	N	R	F	F	T	R	I	E	N	G	E
X	G	N	A	T	U	R	U	Ö	S	P	A	ß
C	L	E	U	T	O	E	C	I	U	K	H	S
G	L	Ü	C	K	L	I	C	H	N	E	R	G
D	I	G	H	Ö	F	S	I	C	D	S	F	D
N	E	M	N	M	H	E	T	R	H	A	N	T
U	B	L	P	K	D	N	S	K	E	N	Z	E
E	E	J	R	A	J	I	O	H	I	I	D	Z
N	A	D	Z	N	M	L	K	T	T	E	R	T
T	W	Z	O	I	A	N	C	V	Y	D	X	I
J	W	Ö	K	L	Ö	R	I	N	R	U	H	E



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Liebe Brigitte, lieber Ernst!

Ich wünsche euch zum einjährigen Bestehen der ABC-Selbsthilfegruppe alles Gute. Es ist schön zu sehen, was ihr alles in einem Jahr auf die Beine gestellt habt. Und mit was für einer Kraft ihr eure Ziele verfolgt. Auch ein dickes Lob an das Team von der VHS für die Unterstützung. Ich finde es ganz toll, dass wir in Oldenburg eine ABC-Selbsthilfegruppe haben. Wir sind sehr stolz darauf.

Wir freuen uns, wenn noch mehr Betroffene kommen würden. Ziel der Gruppe ist es, den anderen Betroffenen Mut zu machen. Hier in der Gruppe erfahren wir auch, wie andere Kursteilnehmer das Lesen und Schreiben gelernt haben. In den Ferien fehlt mir die Selbsthilfegruppe. Ich komme sehr gerne zu euch. Ich wünsche euch auch weiterhin viel Erfolg und dass noch mehr Menschen zur ABC-Selbsthilfegruppe kommen. Wir haben sehr viel Spaß mit euch. Nochmals tausend Dank!

Anke

Hallo A.B.C.- Zeitung,

die Zeitung hat mich zum Schreiben und Lesen gebracht. Ganz besonders hat mir der offene Brief an die Bundeskanzlerin Merkel gefallen. Eure Zeitung wird auch in Papenburg gelesen.

Viele Grüße

Karsten aus Papenburg

Warum habe ich nicht lesen und schreiben gelernt?

Als ich das Licht der Welt erblickte, muss es für mich ein Schock gewesen sein, in einem katholischen Krankenhaus dieses vollbringen zu müssen. Und ab da nahm die Misere dann ihren Lauf. Die Lebensumstände der damaligen Zeit (1955) waren sehr prekär, denn Wohnraum war ein außerordentlich knappes Gut und zuweilen auch in einem relativ schlechten Zustand. In meinen frühesten Lebensjahren war ich häufig krank. Zwei- oder dreimal hatte ich eine Lungenentzündung und auch viele andere Erkrankungen. Meine Eltern hatten sehr jung geheiratet und keinen Beruf erlernt, was zu der damaligen Zeit jedoch nichts Außergewöhnliches war, denn Arbeit gab es in Hülle und Fülle.

Im Zeitraum bis 1960 kamen dann insgesamt vier Kinder und mein Vater bekam Probleme mit seinen Augen. Zum Schluss – also 1961 etwa – hatte er nur noch ein Rest-Sehvermögen von ca. 5% und konnte nicht mehr arbeiten und wurde Frührent-

ner, womit er nicht klar kam. Dadurch wurde das Geld knapper und die weitere wirtschaftliche Entwicklung lief an ihm vorbei bzw. hängte ihn sogar ab. Zuvor war noch von einem Hausbau die Rede, doch diese Idee war über Nacht gestorben. Jetzt war es sogar schwer eine Wohnung für 6 Personen zu finden. Man hätte eher eine Wohnung für 2-3 Personen mit mehreren Hunden gefunden, aber keine für eine kinderreiche Familie. Auch damit kam mein Vater nicht zurecht und wurde obendrein noch nervenkrank und kam ins Krankenhaus.

Nun saß meine Mutter mit vier kleinen Kindern da. Das Geld wurde in den nächsten Jahren immer knapper. Für die Schulzeit hatte meine Mutter von einer Nachbarin gebrauchte Lesefibeln gekauft, die in der ersten Klasse erforderlich waren. In diesen Fibeln stand auf jeder Seite immer nur ein Satz und die ersten Fibeln konnte ich dann praktisch auswendig, aber nicht wirklich lesen und schon gar nicht in der Schule vortragen. Ich saß meist stumm wie ein Fisch da und wurde rot und kam ins Schwitzen. Ich habe in meiner Schulzeit fünf Schulwechsel erlebt bzw. erleiden müssen und die Schule war für mich dadurch immer negativ besetzt.

Axel, Lese- und Schreibkurs Stufe 3 aus Hamburg

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Juli

V.i.S.d.P.: Achim Scholz scholz@abc-projekt.de

VHS Oldenburg, Karlstraße 25,

26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153

© 2012 **ABC**Projekt www.abc-projekt.de